

Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **105 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch die *Gegenwart des Regenwurms* wird die Streu bestimmter Baumarten wesentlich schneller abgebaut als auf einem Boden ohne Regenwurm-tätigkeit (z. B. Salweide, *prunus serotina*, Birne, Mehlbeere, Vogelbeere). Das sind auffallenderweise Baumarten mit verhältnismäßig weitem C:N-Verhältnis (z. B. Mehlbeere 42,5, Vogelbeere 54). Im allgemeinen bevorzugt der Regenwurm aber eiweißreiche Streu, doch spielt auch ihr Geschmack eine wichtige Rolle. Auch auf einem Boden mit großer Regenwurm-tätigkeit gibt es für den Abbau der Streu mehrere Reihenfolgen von Zersetzungsgeschwindigkeiten. Je nach Art der Bodenfauna schwankt die Zersetzungsintensität einer Streuart innerhalb bestimmter Grenzen.

Auf *untätigem Boden* zersetzen sich eiweißreiche Streuartens relativ rasch. Diese Eigenschaft besitzen besonders Holunderarten, Bergulme, Feldulme, Schwarzerle, Schneeball und Kanadische Pappel.

In einigen tabellarischen Zusammenstellungen sind die chemischen Blatt-analysenwerte für $\text{CaO} / \text{SiO}_2 / \text{MgO} / \text{K}_2\text{O} / \text{Na}_2\text{O} / \text{P}_2\text{O}_5 / \text{MnO} / \text{Fe}_2\text{O}_3 / \text{Al}_2\text{O}_3$ aufgetragen. In basenarmen Böden, die nicht gekalkt werden können, soll die eiweißreiche Streu am geeignetsten sein, um die Regenwurmfauna und damit die günstige Humusbildung zu entwickeln.

Felix Richard

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Deutschland

Barner, J.: Waldbauliche und forstbotanische Grundlagen zur Frage des Anbaus trockenresistenter Pappeln auf grundwassergeschädigten Standorten. (Ein experimenteller Beitrag zur Physiologie der Naß- und Trockenpappel.) (Berichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg i. Br., Bd. 42, Heft 2, 1952.)

Die aufschlußreiche Untersuchung schildert einleitend die geschichtlichen, forsteinrichtungstechnischen, standörtlichen und hydrographischen Verhältnisse im Zusammenhang mit der oberrheinischen Grundwasserspiegelsenkung für das Gebiet des Gemeindewaldes von Neuenburg (Baden), wo sich die Rheinkorrektion am extremsten auswirkte.

Es wurde versucht, die durch die Grundwassersenkung bewirkte physiologische Flachgründigkeit des heutigen Standortes zu erfassen und zu kartieren, um die noch anbauwürdige Bodenfläche, d. h. die physiologisch tiefgründigeren Standorte, herauszufinden. Dazu erwiesen sich sowohl die Sickerproben nach *B u r g e r* als auch die Größenvariation der Wurzelbakterienknöllchen von eingebrachten Robinien-Testpflanzen als brauchbar. Ferner wurde das anormal polykorme Seitentriebwachstum der Föhre als charakteristisch für physiologisch flachgründige Standorte erkannt, indem durch radioaktiven Phosphor nachgewiesen werden konnte, daß die dem feuchten Oberboden entlang wachsenden Wurzeln des oberen Wurzelstockwerkes ausschließlich die zur Polykormie übergegangenen Seitenzweige versorgen, während allein das untere, andauernd der Vertrocknung ausgesetzte Wurzelstockwerk in der wasserarmen Kiesschicht mit dem zurückgebliebenen Endtrieb im Zusammenhang verbleibt.

Die in Neuenburg einheimische Schwarzpappel zeigt nun auf stärkst grundwassergeschädigten Standorten maximale Trockenresistenz, was die Frage nach der Feststellbarkeit der Trockenresistenz der von der Praxis vorgeschlagenen Schwarzpappelbastarde aufwarf. Ein orientierender Vergleichsanbau einer auf Überflutungsstandorten aufgewachsenen sogenannten Naßpappel auf dem Herkunftsstandort und dem Neuenburger Trockengebiet zeigte, daß die extremen Standortsverhältnisse des letzteren die genetisch einheitliche Stecklingsnachzucht der Naßpappel morphologisch bis zur wirtschaftlichen Unbrauchbarkeit deformierten.

Qualitative Unterschiede in der Anpassung an den Trockenstandort sind auch physiologisch, an der Transpirationstätigkeit erkennbar. So erwiesen sich die Trockenpappeln auf dem Trockenstandort in der Aufnahme des Transpirationsstromes als reaktionsschnell, die Naßpappeln dagegen als reaktionsträge, was durch ein radioaktives Phosphor-Isotop und durch die thermoelektrische Methode nachgewiesen werden konnte.

Im Welkungsexperiment trat ebenfalls die Verschiedenheit der Naß- und Trockenpappel deutlich hervor, und zwar in der quantitativ unterschiedlichen Regenerationsfähigkeit sichtbarer, regenerativer Knospen und nicht oder schlecht sichtbarer, in der Rinde eingebetteter Reserveknospen.

Vegetationsperiodische Transpirationmessungen, die relativ vergleichsfähig waren, erlaubten durch Ausschaltung der kurzfristigen Zufälligkeiten der Einzelversuche die Unterschiedlichkeit der einzelnen Sorten zu präzisieren und eine Zusammenfassung physiologisch verwandter Sortengruppen von Naß- und Trockenpappeln zu bilden.

Um methodische Unzulänglichkeiten und den verhältnismäßig hohen Zeit- und Kostenaufwand bei der Prüfung noch ausstehender Pappelsorten einzuschränken, wird schließlich eine Feldprüfanlage vorgeschlagen, die einen Pflanzvergleich auf Böden verschiedener Feuchtigkeit auf unmittelbar benachbarten Flächen vorzunehmen erlaubt.

Marcet

Schweiz

Schmitter, W.: Waldarbeit und Waldarbeiter im Prätigau. Beiheft Nr. 3 zum Bündnerwald, 273 S., 30 Abb., Schiers 1953.

Wie schon letztes und vorletztes Jahr, überraschen auch diesmal der Bündner Forstverein und die Selva ihre Mitglieder mit einem Weihnachtsgeschenk in Form eines Beiheftes zu ihrer ausgezeichneten Zeitschrift. Dessen Verfasser ist nicht Forstmann, sondern Sprachforscher und Volkskundler, der unter ganz andern Gesichtspunkten die Waldarbeit und den Holztransport im Prätigau, besonders in der Gemeinde Schiers betrachtet. Seine Absicht war, eine Sammlung der Dialektausdrücke aus der Berufssprache der Waldarbeiter und Fuhrleute zu geben. Dabei entstand aber nicht ein langweiliger Katalog, sondern eine mit viel Liebe zur Sache zusammengetragene, ausgezeichnete und lebendige Darstellung der Werkzeuge, Arbeitsbedingungen und Arbeitsweise, in welcher alle Mundartproben und Mundartausdrücke eingebaut sind und damit eine wahre Fundgrube für den volkskundlich Interessierten. Außer Einblicken in die Mentalität und das Leben der Holzhauer sind für den Förster besonders die Beschreibung des Flößens im Schraubach und des winterlichen Schlittentransportes im

Tobel wertvoll, Vorgänge, die in dem Ausmaß für die Schweiz einmalig sind und vielleicht bald der Vergangenheit angehören werden. Dem Verfasser ist nicht zu verargen, daß er nur wenig Sympathie für unsere Bestrebungen zur Rationalisierung der Arbeit, was zwangsläufig das Erlöschen manches Brauches und das Verschwinden mancher Werkzeugform zur Folge hat, aufbringt. Ich muß gestehen, daß ich trotzdem das Buch von Anfang bis zum Ende mit wahrer Anteilnahme gelesen habe und überzeugt bin, daß es vielen meiner Kollegen, die es in einer ruhigen Stunde in die Hand nehmen, gleich gehen wird. *H. Steinlin*

FORSTLICHE NACHRICHTEN · CHRONIQUE FORESTIÈRE

Hochschulnachrichten

Folgenden Kandidaten der Abteilung für Forstwirtschaft wurde gemäß Antrag der Diplomkonferenz vom 7. Dezember 1953 das *Diplom als Forstingenieur* erteilt:

Albus, Rinaldo, von Basel

Könz, Jachen, von Guarda und Ardez (GR)

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidgenössische Departement des Innern hat gemäß den zurzeit in Kraft bestehenden Vorschriften nach bestandenen Prüfungen als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Boßhard Walter, von Wiesendangen (Zürich)

Fehr Rolf, von Schaffhausen (Schaffhausen)

Keller Willy, von Teufen (Appenzell A.-Rh.)

Könz Jachen, von Guarda und Ardez (Graubünden)

Lanz Rudolf, von Rohrbach (Bern)

Studer August, von Wittnau (Aargau)

Tripet François, von Chézard-St-Martin (Neuenburg)

Weidmann Alois, von Einsiedeln (Schwyz)

Mitteilung an unsere Leser

Das Ständige Komitee des Schweiz. Forstvereins und die Redaktion der «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen» hatten beabsichtigt, zum 80. Geburtstag des am 21. Dezember 1953 verstorbenen Prof. Dr. h. c. *Walter Schädelin* eine Festschrift herauszugeben. Diese erscheint nun in wenig veränderter Form als Gedenkschrift. Den Mitgliedern des Schweizerischen Forstvereins und Studierenden der Abteilung für Forstwirtschaft an der ETH wird diese Gedenkschrift ohne weitere Bestellung unentgeltlich zugestellt. Abonnenten der Zeitschrift erhalten sie zum Vorzugspreis von Fr. 3.— (Verkaufspreis Fr. 5.—) auf Bestellung bis zum 15. Februar 1954 bei der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.
